

Vornahme des Robert BERGMANN
 am 18.10.1947 von 10,00 - 11,00 Uhr
 durch: Mr. Larry L. WOLF
 Stenografikus Frä. Marianne SCHWILBE.

1. Fr. Geben Sie bitte Ihren vollen Vor- und Zunamen an.

A. Robert BERGMANN.

2. Fr. Herr BERGMANN ich möchte Sie vereidigen. Stehen Sie bitte auf, erheben Sie Ihre rechte Hand und sprechen Sie den Eid nach:

Ich schwöre bei Gott dem Allmächtigen und Allwissenden, dass ich die reine Wahrheit sagen, nichts verschweigen und nichts hinzufügen werde, so wahr mir Gott helfe.

A. (Der Zeuge spricht den Eid nach)

3. Fr. Sie sind sich bewusst, dass Unterlassungen in Ihrer Aussage unter Eid als ebenso schwere Missetatung betrachtet wird, wie eine falsche Aussage unter Eid.

A. Ja.

4. Fr. Wann und wo sind Sie geboren?

A. Am 5. Mai 1886 in Muerberg.

5. Fr. Möchten Sie mir in kurzen Zügen Ihre Schulbildung und Ihre berufliche Laufbahn schildern.

A. Ich besuchte die Volksschule in Muerberg und, nach Weberriedlung nach Altdorf, dieselbe in Altdorf bis 1899; anschliessend die Präparanden-Schule in Neustadt/Aich bis 1902 und von 1902-1904 das Lehrerseminar

A. in Altdorf bei Nürnberg. 1904 machte ich in Altdorf mein Austrittsexamen. Ab 1904 hatte ich verschiedene Hilfslehrer- und Vertreterstellen in Mittelfranken inne. 1908 legte ich das Staatsexamen in Ansbach ab. Dann bekleidete ich wieder verschiedene Lehrerstellen in Mittelfranken. Ab 1916 war ich als Lehrer und später als Hauptlehrer in Altdorf tätig. Von 1914-1918 habe ich den Weltkrieg mitgemacht, zuletzt als Leutnant und Ordensangehöriger bei der 12. Bayr. Infanterie-Division. Am 18.12.1918 wurde ich vom Meeresdienst entlassen und ging in meine Schulstelle, die ich bereits 1916 erhalten aber nicht angetreten hatte, nach Altdorf. Zur gleichen Zeit übte ich dort das Amt des Kantors und Organisten in der evangelischen Kirche aus. In Altdorf blieb ich bis 1932. 1932 bin ich an die Oberste SA-Führung berufen worden, zunächst zur besonderen Verwendung, später aber als persönlicher Chefadjutant des Stabschefs Ernst ROHM. Ich war vom Schuldienst nur beurlaubt. Am 30.8.1934 wurde ich wegen des Roehm-Falles mit verhaftet und war vom 30.6. - 4.11.1934 im Städtl. Vollstreckungsgefängnis Stadelheim. Ich wurde dann aus der Partei ausgeschlossen, angeblich auf Befehl des Führers, mit der Begründung, weil ich vom Hochverrat des Stabschefs ROHM den Führer keine Meldung gemacht hätte. Ich wurde auch aus der SA - ich war zuletzt SS-Gruppenführer - ausgeschlossen und zwar am 30.7.1945 im Gefängnis Stadelheim.

6. Fr. Was war die Allgemeine SS?

A. Ja.

7. Fr. Wann treten Sie in die Partei ein?

A. 1926. Das habe ich noch nicht gesagt, weil ich zunächst.....

- 8. Fr. Welche Parteinummer hatten Sie?
A. 44.295.
- 9. Fr. Wann sind Sie in die SA eingetreten?
A. 1927 und war ein Jahr, bis 1928, in der SA.
- 10. Fr. Was war Ihr höchster Dienstgrad?
A. Wir hatten noch keine Dienstgrade, weil damals die SA noch nicht organisiert war. Ich galt in dem Jahr als Unterführer.
- 11. Fr. Und wann traten Sie wieder in die SA ein?
A. Niemals mehr. Ich bin in die SS eingetreten
- 12. Fr. Warten Sie; 1932 waren Sie in der Obersten SA-Führung?
A. Ja wohl, bis 15.6.1934.
- 13. Fr. Damer noch in der SA?
A. Nein. Ich bin dafür 1931 in die SS eingetreten und habe in der SS weitergedient.
- 14. Fr. Welche SS-Nummer hatten Sie?
A. Ich glaube, Achttausend und so und soviel; ich weiß es nicht mehr.
- 15. Fr. Und dann sind Sie in die Oberste SA-Führung eingesetzt worden?
A. Ich bin 1932 als SS-Standartenführer in die Oberste SA-Führung berufen worden und zwar des deswegen, weil ich mit dem Stabschef Ernst ROHM seit dem Jahre 1916 sehr befreundet war, er war mein Kompaniechef und ich habe ihn am 23.6.1916, selbst schwer verwundet, aus dem Feuer herausgetragen.
- 16. Fr. Was war Ihr letzter Dienstgrad in der Allgemeinen SS?
A. bis 1934 war ich SS-Gruppenführer.
- 17. Fr. 1934 schieden Sie dann aus der SS aus?
A. Ich bin ausgeschlossen worden und auch aus der Partei bin ich ausge-

stossen werden.

18.Fr. Fahren Sie jetzt bitte fort.

A. Ich war dann im Gefängnis und bin erst am 4.11.1934 wieder herausgekommen. Vom Volksschuldienst wurde ich daraufhin zwangsbeurlaubt und blieb das auch bis zum Jahre 1935. Dann bat ich, wieder in den Volksschuldienst eintreten zu dürfen, das wurde jedoch nicht genehmigt, ich wurde zwangspensioniert. Ich habe versucht, in irgendeinem Dorf wieder Dienst zu tun, das wurde mir auch abgelehnt, weil ich politisch unzuverlässig sei und zwar vom Gauleiter Franken, Julius STRICHER. Am 20.4.1936 bin ich dann doch noch eingesetzt worden und zwar kam ich als Hauptlehrer nach Michelsau bei Lichtenfels/Oberfranken. In Michelsau war ich bis zum 1.4.1937 und bin dann, weil ich gebeten hatte mehr in die Nähe meiner Familie zu kommen - diese wohnte und das auch heute noch in Altdorf bei Nürnberg -, als Hauptlehrer, später Oberlehrer, an die Volksschule nach Nürnberg gekommen. Ende November 1938 wurde ich rehabilitiert und, ohne meine Zustimmung, auch wieder in die Partei aufgenommen.

19.Fr. Und was war Ihre Parteinummer?

A. Die habe ich behalten.

20.Fr. Wurden Sie auch wieder in die SS aufgenommen?

A. In die SA und SS bin ich nicht wieder eingetreten. - Ich war dann im Schuldienst tätig. Am 1.9.1939 hat mich der stellvertretende Gauleiter beauftragt, als Mob-Sachbearbeiter bei der Gauleitung Dienst zu tun. Ich habe diesem Ruf Folge leisten müssen und bin in die Gauleitung als Mob-Sachbearbeiter eingetreten. Ich habe dort, ohne Rang und in Zivil, Dienst getan bis 1942. 1940 wurde ich, weil der Mob-Beauftragte der Gauleitung Franken einrückte, Mob-Beauftragter der Gauleitung Franken. Im Juni

A. 1942, nach Rückkehr des Gauleiter-Stellvertreters NOLZ, bin ich, weil ich etabliert werden musste, Gauleiter zur besonderen Verwendung geworden. Im November 1942 wurde ich Gauleiter fuer Volkstumsfragen und im November 1943 wurde ich Gauinspekteur II, und das war ich bis zum Schluss. Waehrend meiner Festigkeit als Gauinspekteur erhielt ich verschiedene Besauftragungen, die des Hob-Besauftragten behielt ich aber im gressen und gansen bei.

21.Fr. Jetzt moechte ich gern wissen, was Ihre Aufgabe als Gaubeauftraeger fuer Volkstumsfragen war?

A. Diese Tuetigkeit uebernahm ich nur ganz kurze Zeit aus - ich musste sie voruebergehend uebernehmen -; es handelte sich dabei um Fragen des fruheren VDA, wie Sitten und Gebrueuche der Deutsche, sowie um die Verbindung mit den Auslandsdeutschen. Weiterhin hatte ich die Tuetigkeit des VDA zu uebersehen, der ja seine Arbeit fortsetzte; ansonsten habe ich mich nicht weiter damit beschaeftigt.

22.Fr. Haben Sie sich mit Umsiedlungen beschaeftigt?

A. Das hat nicht zu den Volkstumsfragen gehoert; da war ich Referent und Beauftragter der Gauleitung fuer Umsiedlungsfragen.

23.Fr. Das waren Sie eher auch.

A. Beauftragter fuer die Umsiedlung war ich von 1940 bis zum Schluss.

24.Fr. Koennen Sie mir bitte etwas ueber dieses Gebiet.

A. Als die Umsiedlung einsetzte, kam sunnachst ein Mann von Berlin herunter und bei den damaligen Stellvertreter, den Vorwaerter der Gauleitung, namens ZIMMERMANN, dass wir hier Lager errichten sollten.

25.Fr. Fuer wen?

A. Fuer die Umsiedlung.

26.Fr. Von welcher Stelle aus?

A. Von der Volksdeutschen Mittelstelle aus. Wir haben dann Lager gesucht und auch welche gefunden, zunächst grossere und eine Menge kleinere Lager. Die kleineren Lager wurden aber wieder aufgegeben, weil sie unpraktisch, zu teuer, unhygienisch und nicht sauber waren. Wir hatten am Schluss vielleicht noch 12 oder 13 Lager, diese Zahl reduzierte sich aber mehr und mehr, weil der Gau Franken seine Lager inzwischen fuer andere Zwecke brauchte.

27.Fr. Fuer welche Zwecke?

A. Ich war gleichzeitig Beauftragter fuer die Raumlokung, fuer Gueter, Fabriken und auch fuer die Umquartierung von Leuten; das hatte aber mit dem anderen nichts zu tun. Wir haben dann Lager gefunden und ich wurde der Beauftragte der Gauleitung. Ich darf hier einschalten, dass ich nicht bei der Volksdeutschen Mittelstelle angestellt war und ihr auch nicht unterstanden habe. Ich war koordiniert. Ich habe der SS-Gerichtbarkeit nicht unterstanden. Ich wurde von der Volksdeutschen Mittelstelle nicht befehligt und ich habe mich auch nie als deren Untergebener gefuehlt.

28.Fr. Sie nahmen aber doch fechtlich Anweisungen von der Volksdeutschen Mittelstelle entgegen?

A. Nein. Wenn irgendwelche Anweisungen kamen, habe ich diese, oft aus eigener Initiative, mit dem Gauleiter besprochen und es ist manches bei uns nicht durchgefuehrt worden; das waere dann eine Auseinandersetzung zwischen dem Gauleiter und dem Chef der Volksdeutschen Mittelstelle gewesen.

29.Fr. Was haben Sie u.B. nicht durchgefuehrt?

A. Darf ich einen Sprung weitermachen? Als die Umsiedlung vorbei war, kamen

A. die Absiedler. Hier verlangte nun die Polizei, nicht die Volksdeutsche Mittelstelle, - so wurde uns gesagt - dass die Absiedler in die Lager kommen sollten, die der Umsiedlung zugehört hatten, diese sollten aber mit Stacheldraht umgeben werden und gleichzeitig sollten auch Bewachungsgemeinschaften, SA und SS, hinzukommen. Ich habe mich dagegen gewehrt und es ist auch im ganzen Gau Franken nicht durchgeführt worden, sondern die Absiedler sind genau so wie die Umsiedler behandelt worden. Ich habe eine Dienststelle der Volksdeutschen Mittelstelle komplett eingerichtet und im Gauhaus untergebracht; diese teilte sich in zwei Teile, einmal in die Einsatzführung und zum anderen in die Verwaltung. Einfluss hatte ich mir verschafft und diesen hatte ich auch auf die Einsatzführung. Die Einsatzführung wurde von einem Obersturmführer geleitet und die Verwaltung von einem Hauptsturmführer. Diese sind, weil sie hauptwärtliche Mitarbeiter der VOMI waren, der Volksdeutschen Mittelstelle direkt unterstellt gewesen. Gleichzeitig hatte die VOMI noch Dienstverpflichtete und Angestellte, die ihr unmittelbar unterstanden und von ihr befehligt wurden und die auch der SS-Gerichtsbarkheit unterstanden.

30.Fr. Herr BEROMANN, Sie wollen mir doch nicht sagen, dass Absiedler das gleiche wie Umsiedler waren oder dass die Behandlung, ich meine jetzt nicht im Lager sondern generell, der Absiedler der der Umsiedler entspricht?

A. Ich kann nur von der Behandlung der Absiedler, wie sie im Gau Franken gehandhabt worden ist, sprechen und hier wurden die Absiedler genau so behandelt wie die Umsiedler.

31.Fr. Erklären Sie mir bitte den Unterschied zwischen einem Absiedler und einem Umsiedler.

A. Die Umsiedler waren Leute, Deutsche, aus Gebieten, wo sie vor Hunderten

von Jahren einzeln hingewandert sind.

32.Fr. Hatten diese die deutsche Staatsangehörigkeit?

A. Nein.

33.Fr. Also waren es keine Deutschen.

A. Aber sie waren doch der Abstammung nach Deutsche.

34.Fr. Was waren es also für Leute? Waren es Ausländer?

A. Sie kamen von Bessarabien, von Balthikum, Wilna-Deutsche waren dabei und Deutsche aus der Dobrutsche. Das waren die Umsiedler.

35.Fr. Es waren aber keineswegs deutsche Staatsangehörige oder Reichsdeutsche, wie Sie das nennen.

A. Wir haben da keinen Unterschied gemacht.

36.Fr. Und warum kamen diese nach Deutschland?

A. Weil sie nach Deutschland hereingeholt worden sind und auf deutschem Gebiet sind sie dann in drei Gruppen eingeteilt worden.

37.Fr. Sie sind hereingeholt worden? Sind sie denn nicht freiwillig gekommen?

A. Das weiss ich nicht, das entzieht sich meiner Kenntnis. Ich musste nur mit der Tatsache rechnen, als ich sie bei mir hatte.

38.Fr. Ist Ihnen bekannt, dass die Leute freiwillig gekommen sind?

A. Wir waren der Meinung, dass sie freiwillig wieder nach Deutschland zurückgegangen sind.

39.Fr. Haben Sie sie mit den Leuten darüber gesprochen?

A. Doch, ich habe mich viel mit ihnen unterhalten. Ich habe auch einen Artikel darüber geschrieben, der hiess "Das grosse Wecken".

40.Fr. Was haben die Leute Ihnen erzählt?

A. Dass sie herübergekommen sind, um in Deutschland wieder mit dem Volksgenossen zusammen zu sein.

41.Fr. Befuer haben sie dann in den Lagern gesessen?

A. Ich habe die Lager, im Gau Franken wie in den Gaun ueberhaupt, als Heimat-
stellen angeschaut; weil ja fuer die Umsiedler auch etwas anderes vor-
gesehen war, da fuer waren sie doch in die verschiedenen Gruppen einge-
teilt worden.

42.Fr. Welches waren die drei Gruppen?

A. A, B und C.

43.Fr. Jetzt erklaren Sie mir bitte was B war?

A. B-Faelle sollten in den Gebieten im Osten wieder angesiedelt werden;
A-Faelle sollten im Altreich angesiedelt werden und C-Faelle, so wurde
uns gesagt, sollten wieder in ihre alte Heimat zurueckgeschickt werden;
aber von uns sind keine fortgekommen.

44.Fr. Was geschah mit dem Verbleib dieser Umsiedler?

A. Das entzieht sich meiner Kenntnis, weil ich als Gaubeauftragter mit die-
sen Dingen nichts zu tun hatte. Ich weiss nur, dass wir versucht haben,
dass sie das Mitgebrachte wieder zurueck nehmen konnten.

45.Fr. Jetzt erklaren Sie mir bitte was Absiedler waren.

A. Die Absiedler kamen, wenn ich mich recht erinnere, im November 1943 oder
1944; sie kamen aus der Oberkrain und aus der Steiermark. Uns wurde da-
mals gesagt, dass die Leute nicht von der Volksdeutschen Mittelstelle
herausgeholt worden seien, sondern auf Befehl der Wehrleitung. Diese
Aktion fuehrte damals die Polizei und die Zivilverwaltung durch. Die
Leute sind zu uns heraufgebracht worden und im Gau Franken genau so be-
handelt worden wie vorher die Umsiedler auch.

46.Fr. Das will ich auch nicht abstreiten; ich will nur den Unterschied wissen.

A. Die Absiedler waren solche Leute, die auf einen Befehl einer Dienststell-

heraufgekomen sind.

47.Fr. Also nicht freiwillig.

A. Ich danke, wenn es auf einen Befehl hin geschieht, denn ist es nicht freiwillig.

48.Fr. Und warum?

A. Einmal sagte man uns, das sogenannte Gottscheer Landchen sei an Italien gegeben worden und die Deutschen seien heraus- und nach Steiermark gekossen. Zum anderen sagte man uns, dass sie auf Befehl der Wehrmacht herübergekomen sind, dass die Leute Schutz gesucht haetten, weil sie sonst von den Partisanen ausgehoben worden wueren.

49.Fr. Warum hat man sie denn nicht Umsiedler genannt?

A. Das entzieht sich meiner Kenntnis.

50.Fr. Herr BERGMANN, Sie sagen nicht aus was Sie wissen. Ich habe Dokumente hier, die von Ihnen unterschrieben sind. Sie wissen also genau, was Umsiedler und Absiedler waren.

A. Ich glaube, das habe ich Ihnen gesagt.

51.Fr. Nein, das haben Sie nicht getan, das haben Sie verschwiegen. Jetzt werde ich es Ihnen sagen. Absiedler waren solche Leute, die politisch unzuverlässig waren; deren Familienmitglieder zum grössten Teil und oft überhaupt Partisanen waren und nicht, wie Sie mir gesagt haben, dass diese Leute von den Partisanen bedroht worden wueren.

A. Da kann ich nur das eine sagen, dass die Absiedler als solche nahezu mehr Freiheit hatten als die Umsiedler. Wir liessen sie in freie Arbeit gehen - ich kann allerdings nur immer wieder vom Gau Franken sprechen und welchen Einfluss ich auf die

52.Fr. Ich werde also im Gericht damit heraustrucken, dass - nach Herrn Gruppen-

fuehrer BERGMANN - der das Franken des Absiedler-Paradies war.

A. Darf ich sagen, dass ich nicht mehr Gruppenfuehrer war.

53.Fr. Aber Sie waren es ja einmal. Soll ich damit im Gericht heraussprechen?

Sollen Sie sich unbedingt laecherlich machen?

A. Dann gebe ich Ihnen eine eidesstattliche Erklarung ab, dass die Absiedler nicht von uns als solche bezeichnet worden sind, sondern wir ihnen nur die Lager gegeben haben und sie genau so behandelt

54.Fr. Diesen Vorwurf mache ich Ihnen gar nicht; ich gebe Ihnen sogar zu, dass Sie die Absiedler gut behandelt haben. Aber einen gebe ich Ihnen nicht zu, dass Sie nicht den Unterschied wissen zwischen Absiedlern und Umsiedlern, den wahren Unterschied, denn dieser wurde Ihnen ja damals gesagt.

A. Ich habe Ihnen gesagt, dass die Absiedler seiner Ansicht nach freiwillig heruebergekommen sind, weil sie einmal Gebiet freimachen und zum anderen geschuetzt werden sollten und weil ein Teil zu den Freiheitskampfern gegangen ist.

55.Fr. Jetzt kommen wir der Sache schon etwas naeher. Also die Absiedlung hatte verschiedene Gruende. Der erste Grund waren Sicherheitsmassnahmen. Der zweite Grund war, dass dadurch Gehoefts, Wohnungen, Betriebe usw. frei wurden, die man fuer die Umsiedler brauchte.

A. Ja, fuer die Leute aus dem Gottscheer Laendchen.

56.Fr. Richtig. Und der dritte Grund war, dass man die Leute des deutschen Reich und damit dem deutschen Arbeitsprozess zufuehren konnte.

A. Darf ich dazu sagen, dass sie im Altreich angesiedelt werden sollten, und gleichzeitig in freie Arbeit vermittelt werden; es ist keiner gezwungen worden.

57.Fr. Das habe ich nicht gesagt sondern, sie sollten dem deutschen Reich als

Arbeitskräfte zugeführt werden, dass sie vielleicht sogar wählen könnten wo sie arbeiten sollten.

A. J. Die Leute sind, auch wenn sie nicht gearbeitet haben, sehr viel in den Lagern geblieben, haben dort Gartenarbeit verrichtet oder was gerade anfiel. Sie sind jedenfalls vollständig freiwillig in eine Arbeitsstelle, durch das Arbeitsamt, vermittelt worden und sind dieser Arbeit, ohne Beschwerde, nachgegangen. Sie durften z.B. am Samstag heinfahren.

58.Fr. Was heisst heinfahren?

A. Ins Lager. Wenn sie z.B. in Nuernberg arbeiteten, konnten sie am Samstag/Sonntag ihre Angehörigen besuchen und im Lager wohnen. Wir selbst sind hergekommen und haben die Familienmitglieder, die vielleicht in verschiedenen Lagern aufgestellt waren, wieder zusammengeführt, genau wie bei den Umsiedlern.

59.Fr. Den Vorwurf mache ich Ihnen gar nicht.

A. Ich will Ihnen nur erzählen wie es war.

60.Fr. Das weiss ich. Ich werfe Ihnen auch gar nicht vor, dass Sie Absiedler mischamtelt oder gezwungen haben. Jetzt eine andere Frage: waren das deutsche Staatsangehörige?

A. Nein, das wusste ich, dass das keine deutschen Staatsangehörigen waren; wir schliesen sie nur insofern dazu als das Gebiet selbst deutsch war, zu Deutschland gehörte. Ob die Leute aber nach ihrer Gesinnung deutsch waren, ist eine andere Frage, das kann ich nicht entscheiden.

61.Fr. Inwieweit oder in welchen Fällen hat sich die Geheime Staatspolizei mit den Absiedlern befasst?

A. Bei mir ist es nicht vorgekommen, dass sich die Geheime Staatspolizei mit irgendeinem Fall befasst hat.

- 62.Fr. Dann will ich Ihnen ein Beispiel nennen: Irgendein Absiedler, eine Familie, wass in einem Ihrer Lager und ein Mitglied dieser Familie wurde in der Untersteiermark als Bandenmitglied gefasst. Was geschah dann?
- A. Das entzieht sich meiner Kenntnis.
- 63.Fr. Nun, Sie mussten doch in vielen Fällen den Absiedler-Familien mitteilen, dass der Sohn, Bruder oder Vater verstorben war?
- A. Darf ich dazu etwas sagen? Mit diesen internen Angelegenheiten, wie Ihr gezeigtes Beispiel, habe ich nichts zu tun gehabt, dafür hat die VOMI als Kern in Nuernberg gewessen und hatte ihre eigenen Einsatzfuhrer. Darf ich einen Vergleich machen? Ich war sozusagen koordinierte Ueberwachung, dass alles ungestoert in Gau Franken vor sich ging. Ich hatte auch gar keinen Einfluss auf die interne Arbeit, die seitens der VOMI von Berlin aus befohlen wurde. Letztenendes hatte ich selbst auch so viel zu tun, um mich um Einzelheiten kummern zu koennen.
- 64.Fr. Ist Ihnen bekannt, dass v.B. aus den Absiedler-Lagern von der Gestapo oder Polizei Leute herausgeholt worden sind?
- A. Nein.
- 65.Fr. Sind Leute aus dem Lager geflohen?
- A. Das kann ich nicht sagen; ich glaube es auch nicht.
- 66.Fr. Hatten Sie auch Absiedler-Kinderlager?
- A. Nein, das haben wir nicht gehabt. Ich darf eins voraussetzen. Wir hatten ungefaehr, das muss ich aus der Erinnerung sagen, noch 800 Mann - das musste auch ohne weiteres aus den statistischen Meldungen, die die Einsatzfuhrung nach Berlin geben musste, zu entnehmen sein -. Es kamen ja ibrigens sehr viele Frauen mit Kindern - weniger Maenner -, da mag nun das eine oder andere Kind als Waiss oder Doppelwaiss dabeige-

wesen sein. Dieses Kind kam dann zu Verwandten, wenn keine da waren, wurde es im Lager-Kindergarten mit aufgezogen. Diese Kinder sind genau wie die Einsatzführung gemeldet worden und wusste nicht einen einzigen Fall, wo ein elternloses Kind aus dem Lager herausgenommen worden wäre.

67.Fr. Wie war es mit eindeutschungsfähigen Kindern? Im allgemeinen war, doch die Absiedler, nach russischen Gesichtspunkten, nicht eindeutschungsfähig.

A. In der Zeit von Ende 1943/Anfang 1944 ist die sogenannte Eindeutschung nicht durchgeführt worden. Ich muss weiter ausgreifen, damit ich Ihnen das erklären kann. Ich habe mich auch bei der Umsiedlung immer auf den Standpunkt gestellt, dass das Verbleiben im Lager fuer längere Zeit eine außerordentliche Belastung und ein Unglück fuer die Leute bedeutet. Ich weiss nicht, ob bei den Absiedlern jemals eine Eindeutschung stattgefunden hat. Eins aber weiss ich, dass sehr viele von den Absiedlern wieder in ihrem alten Beruf, den sie bereits dort unten ausgeübt haben, gearbeitet haben und sie gingen am Ende der Woche immer wieder zu Besuch in die Lager zurück.

68.Fr. Warum wollte dann die Polizei Bewachung fuer diese Leute haben?

A. Das entsteht sich meiner Kenntnis. Wir haben nur, als die Leute erst angemeldet waren, den Auftrag erhalten, welche zu stellen. Ich habe, nachdem ich mit dem Gauleiter darüber gesprochen hatte, die Antwort gegeben, dass ich es ablehne; die Lager seien Heinstätten aber keine Internierungs-lager.

69.Fr. Damit hat sich die Polizei zufrieden gegeben?

A. Damit hat sich die Volkdeutsche Mittelstelle zufrieden gegeben. Wir haben hier auch nie ein Lager gehabt, dass ja mit Stacheldraht umzäunt war.

- 70.Fr. Mit wem verhandelten Sie in der Volksteutschen Mittelstelle?
- A. Wenn ich etwas brauchte, liess ich den Einsatzfuhrer zu mir herueberkommen.
- 71.Fr. Hatten Sie auch mit Berlin zu tun?
- A. Ja, die sind auch manchmal zu uns heruntergekommen, entweder Herr ALTEMA oder Herr KLINGSPOHN.
- 72.Fr. Welchen Eindruck hat Herr KLINGSPOHN auf Sie gemacht?
- A. Der war gut und sachlich.
- 73.Fr. Der war Stellvertreter ALTEMA's?
- A. Das kann ich nicht sagen. KLINGSPOHN war jedenfalls in der Geschaeftsfuehrung derjenige, der immer zu erreichen war, wdhrend ALTEMA viel unterwegs war.
- 74.Fr. Was haben Sie mit ALTEMA besprochen?
- A. Wenn ALTEMA kam, sah er sich die Lager an, besuchte vor allem seine Dienststelle, unterschrieb Befehle die von seinen der Stabskompanie herausgegeben wurden (zu ihnen gehoerten aber nur die Uniformierten), hat die Gesamtsprechungen von Zeit zu Zeit gehalten und war so, ich glaube es wenigstens, der Stellvertreter von LORENZ.
- 75.Fr. Hatten die Absiedler Vermoegen?
- A. Das kann ich nicht sagen.
- 76.Fr. Wenn sich nun ein Absiedler mit einer deutschen Frau einliess, was geschah dann? Sie hatten doch dafuer gewisse Bestimmungen, nicht wahr?
- A. Das kann ich auch nicht sagen, weil es bei uns nicht vorgekommen ist oder besser gesagt, ich wusste nichts davon. Auf jeden Fall konnte ich keinen Fall, der bei uns abgehandelt werden waere. Das war a.B. auch gar nicht so kontrollierbar, weil ja die Absiedler fast alle deutsch

sprachen, sodass man den Unterschied kaum merkte.

77.Fr. Haben Sie schon einmal was Rassee- und Siedlungshauptamt gehört?

A. Das kenne ich.

78.Fr. Woher?

A. Ich wusste doch, dass es ein Rassee- und Siedlungshauptamt gab.

79.Fr. Was war dessen Aufgabe?

A. Das entzieht sich meiner Kenntnis; darum habe ich mich nicht gekümmert.

80.Fr. Hatten Sie jemals dienstlich damit zu tun?

A. Nein, nie.

81.Fr. Haben Sie Anweisungen von ihm bekommen?

A. Nie.

82.Fr. Kennen Sie den Reichskommissar fuer die Festigung deutschen Volkstums?

A. LOHMEYER

83.Fr. Nein, LOHMEYER war Volksdeutsche Mittelstelle.

A. Reichskommissar, wer war das?

84.Fr. Kennen Sie Herrn GREIFELT vom Stabshauptamt?

A. Den kenne ich nicht persönlich.

85.Fr. Haben Sie jemals mit seiner Dienststelle zu tun gehabt?

A. Hat GREIFELT mundfuersich nicht auch die Volkstumsfragen gehabt?

86.Fr. Nein, das Stabshauptamt.

A. Nein. Ich habe spaeter mit der SS nichts mehr zu tun gehabt, lediglich auf dem Sektor der Gauleitung.

R E S T R I C T E D